

Nachrichten aus dem Gebiete der Künste und Wissenschaften.

Correspondenz-Nachrichten.

Aus Breslau.

(Beischluß.)

Ein zweiter gefeierter Gast war Herr Holzmiller, k. k. Hof-Opernsänger zu Wien. Er ärgerte als Alphonso in: „Die Stumme von Portici“, als Max u. einen so entschiedenen Beifall, daß sich der Wunsch des Publikums für sein Engagement laut und wiederholt aussprach. Die Direction fand sich veranlaßt, öffentlich zu erklären, daß sie diesem Wunsche deswegen nicht genügen könne, weil Hr. Holzmiller bereits mit dem Königsstädter Theater contrahirt habe.

In etwas durch diesen ausgezeichneten Gast verwöhnt, sprachen die Leistungen des Herrn Wanderer, kais. königl. Hof-Opernsänger aus Wien, nicht in dem Maße an, wie sie es wohl, bei billiger Berücksichtigung, verdient hätten. Man spricht indes von seinem Hierbleiben.

Die Kaiserstadt versorgt uns dieß Mal reichlich. Herr Scholz, Regisseur an der Josephstadt zu Wien, trat in „Aline“, in: „Der Pächter und der Tod“ als Spindelbein u. dergl. auf, ohne daß ich es über mich hätte gewinnen können, den Gast zu besuchen. Er soll sein Verdienst haben.

Auch Ihr Dresden hat für unsere Unterhaltung gesorgt. Herr Baudius, vom königl. sächs. Hoftheater, ist bereits als Tartuffe und Lorenz Kindlein aufgetreten, und, wie ich höre, mit Beifall empfangen worden. Wenn derselbe, wie es verlautet, bei uns eine Anstellung erhält, so werden wir Gelegenheit haben, auf ihn zurück zu kommen.

Diesen Gästen kann man füglich, weil sie sich im Theater haben hören lassen, anreihen: die zehnjährige Violinspielerin Leonore Neumann, und den k. Kammermusikus Friedrich Wörlitzer. Beide haben sich, verdientermaßen, des Beifalls des Publikums zu erfreuen gehabt.

Herr Müller, vom Bethmann'schen Theater, der als Jakob in „Unser Verkehr“ gastirte, war zwar von allen Gästen der erste, ist aber schon hinlänglich bedacht, wenn wir ihn, als letzten, so im Vorbeigehen nennen.

Herr Kunst, der, wie schon gemeldet, bei unserer Bühne eine temporäre Anstellung hat, ist unserm verwaisten Trauerspiel fortwährend zu Hilfe gekommen. Wir sahen unter Andern, neben älteren, werthvollen Stücken, als neu einstudirt: Grillparzer's „König Ottokar“. Herr Kunst leistete in der Titelrolle Schönes und Anerkennwerthes, ohne indes den Total-Eindruck zu erregen, wie früher Herr Kott. Ebenfalls neu einstudirt war „Joconde“ zum Benefiz für Mad. Viehl-Flache. Diesen verlängerten Namen hat Fräulein Flache seit ihrer Verheirathung mit Herrn Viehl, Director und Pächter des Theaters, angenommen.

An neuen Stücken sahen wir: „Gustav Adolph, König von Schweden“, große historische Tragödie in 5 Akten, von Heinr. Campo. „Das Schloß Greiffenstein, oder der Sammetshuh“, romantisches Schauspiel in 5 Akten, von Charlotte Birch-Pfeiffer, und von derselben Verfasserin, das schon an andern Orten mit Erfolg aufgeführte „Pfeffer-Rösel“, welches indes hier nicht in dem Maße gefallen hat. Dagegen hat man Schloß Greiffenstein gern gesehen. Der Aufführung obiger Tragödie, von einem hiesigen Pseudonymus, wohnte ich nicht bei, und habe auch über den Erfolg

der Darstellung nichts vernommen. Schließlich kann ich Ihnen auch nichts über „Der lustige Fritz“, Zaubermährchen, von Meiel, berichten, gewiß ohne dem Leser dadurch Abbruch zu thun.

Der Freiherr v. Biedensfeld hat bekannt gemacht, daß er nicht mehr Mitglied der Theaterdirection sey und zur hiesigen Bühne nur noch in dramaturgischer Beziehung stehe.

H. Michaelson hat an die Stelle des Breslauer Couriers eine Breslauer Theaterzeitung treten lassen, von welcher wöchentlich eine Nummer in Quart erscheint.

Der „Ehrfurchtsvoll Gefertigte“ (ips. verba) Herr Advinet, aus Wien, ist mit Hunden und Affen angekommen, die er, nach seiner Meinung, obgleich unvernünftige Wesen, manchen Künstlern vorzieht. — Möchte Herr Advinet nur die Wahrheit in besserem Deutsch sagen!

Herr Enklen stellt wieder seine bekannten Panoramen zur Schau.

Karl Barbarina.

Aus Weimar.

Anfang Mai 1830.

Scheuet man sich, dem Freunde die Wahrheit zu sagen, so ist man  
Seines Freundes nicht werth, oder der Wahrheit nicht treu.

Wenn auch mein alter, wackrer Richard Roos in No. 73 der Abendzeitung, unter den von ihm gegebenen bunten Steinen einen sehr treffenden brachte, welcher ungefähr so klang: „Wenn so Manchem, der ewig nur mit Streben nach Wahrheit sich brüsst, die Wahrheit auf goldener Schale kredenzt würde, was gilt's! er nähme die Schale und ließe die Wahrheit fallen“; so würde er, wenn er vermuthen könnte, daß ich Ihr Correspondent sei, ganz gewiß sagen: „Den nehme ich aus! Das ist ein ächter, alter Deutscher!“ — Darauf hin versichere ich Ihnen denn nun auch, daß, so viel an mir liegen wird, stets Motto's der Gattung, wie das obstehende ist, die ständige Ueberschrift auf meinen, der lieben Bessertina gewidmeten Berichten bleiben sollen. Würde ich auch durch irgend einen Umstand genöthigt, andere wählen zu müssen, so würde mich dennoch keine Veranlassung dazu bewegen, einem andern Grundsatz als dem darin ausgesprochenen zu huldigen. In der Zeitschrift: „Der Komet“, deutete ein hiesiger Correspondent an, daß es von mehren Seiten hier nicht gern gesehen würde, wenn in fast allen belletristischen Blättern Berichte über Weimar zu lesen seien und daß man besonders keinen hiesigen Staatsdiener gern als Verfasser solcher Berichte erkennen möge. Gehört nun zwar meine Wenigkeit am allerwenigsten in diese Kategorie, so habe ich doch bereits mancherlei Auslegungen über meine Berichte, ohne daß man den Verfasser in mir vermuthete, hören müssen, und das eben ist der Grund, welcher mich zu dieser erklärenden Vorrede veranlaßt. Sie gelte daher nicht dem auswärtigen Publikum, sondern den hier lebenden daran Betheiligten und wende zugleich ungerathenen Verdacht von Unschuldigen, welche für meine Person gehalten werden, gebührend ab.

(Die Fortsetzung folgt.)